Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 22

Buchbesprechung: Wir lesen Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir lesen Bücher:

Walter Läubli: *Sizilien — Land und Leute,* Nr. 856. Einführung von Hans E. Tütsch. Ein Photobuch der Büchergilde Gutenberg, Zürich. Auch im Buchhandel erhältlich. Fr. 9.— bzw. Fr. 16.25. — Wenn ein begabter Photograph und ein talentierter Schriftsteller oder Zeitungsmann zusammen ein Buch herausgeben, so ist es nicht notwendig, daß sie die Reise miteinander gemacht haben noch daß sie im gleichen Blickwinkel schauen, im selben Rhythmus erleben. Denn unter Umständen vermag eine gewisse Unterschiedlichkeit der Betrachtungen und der Temperamente den Reiz und die Spannung eines Schaubuches noch zu erhöhen. Und eben dieser Glücksfall scheint uns bei Walter Läublis Photobuch «Sizilien — Land und Leute» eingetreten zu sein, dem die Büchergilde soeben eine drucktechnisch hervorragende und für ihre Mitglieder erstaunlich wohlfeile Ausgabe bereitet hat. Der Zürcher Photograph besitzt eine von Jahr zu Jahr seltener werdende — fast möchte man sagen eine kreatürliche — Gelassenheit und Ruhe, die Dinge an sich herankommen zu lassen, sie auf eine sanfte, auf eine klassische Art zu meistern. Er hat mit seiner Kamera sowohl den harten Alltag des sizilianischen Menschen — den Alltag, wie er in den Gesichtern dieses Schlages geschrieben steht — gemeistert, als auch der großartigen Natur und den Zeugen des griechischen Altertums ein würdiges Denkmal gesetzt. Der spannende und wohldokumentierte Text von Dr. Hans E. Tütsch ist das Geleitwort eines Kenners, der auf knappem Raum Gültiges auszusagen weiß. *V.*

Caulaincourt: *Unter vier Augen mit Napoleon.* Denkwürdigkeiten des Generals Armand de Caulaincourt, Herzog von Vicenza und Großstallmeister des Kaisers. K.-F.-Koehler-Verlag in Stuttgart. 400 S. mit acht Kunstdrucktafeln. DM 17.50. — Ein Werk, das für Politiker, Historiker und Soldaten von gleichem Wert und Interesse ist. Ein Buch, das manchem verantwortungsbewußtem deutschen Stabsoffizier während des Zweiten Weltkrieges zu einer Art Tornisterschrift wurde, da sein Inhalt oft grauenhafte Parallelen mit der Zeit des Zweiten Weltkrieges aufzeigt. Die Memoiren des Marquis de Caulaincourt, des persönlichen Adjutanten des Ersten Konsuls, des Großstallmeisters des Ersten Kaiserreiches und Generals der ruhmreichen großen Armee, des Botschafters Napoleons in Petersburg, der in den verhängnisvollen Stunden des Ersten Kaiserreiches Napoleon begleitete und beriet, wurden von seinen Nachkommen in weiser Zurückhaltung erst im Jahre 1933 der Weltöffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese freigegebenen Aufzeichnungen erwiesen sich schon dadurch als Geschichtsquelle von richtungweisender Bedeutung für alle Historiker, da Caulaincourt mit einer kaum zu überbietenden Gründlichkeit über sein Erleben in der nächsten Umgebung Napoleons Tagebuch geführt und zahlreiche Gespräche mit diesem aufgezeichnet und so der Nachwelt erhalten hat. Schon der gutgewählte Titel des Buches weist darauf hin, daß hier erstmalig der Weltöffentlichkeit Vorgänge aufgezeigt werden, die bisher verborgen waren, da ihr einziger Zeuge eben Caulaincourt war. So ist der Verfasser der einzige Gewährsmann für die Vorgänge auf der Schlittenreise des Feldherrn Napoleon, der seine dem russischen Winter preisgegebene Armee heimlich verlassen mußte, und der einzige Zeuge für den so oft angezweifelten Selbstmordversuch des Kaisers in der Nacht vom 12. zum 13. April 1814 in Fontainebleau.

Es sind tatsächlich Denkwürdigkeiten, die diese deutsche Ausgabe dieses Memoirenwerkes bringt, nämlich Denkwürdigkeiten, die des Nachdenkens würdig sind und die zum Denken provozieren.

Karl von Schoenau.

Taschenbuch für schweizerische Wehrmänner. Reich illustriert. Fr. 4.60. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. — In der gewohnt flotten und sorgfältigen Ausstattung ist das Taschenbuch für schweizerische Wehrmänner wieder erschienen. Dem Besitzer vermittelt es in Wort und Bild alles Wissenswerte über die Schweiz und deren Armee. Seit Generationen gehört dieses Taschenbuch zum treuen und unentbehrlichen Begleiter der Soldaten aller Grade und Waffengattungen, und deshalb möchten wir auch die neue Ausgabe allen unseren Lesern zur Anschaffung und zum Gebrauche lebhaft empfehlen. *H.*

Dr. Renato Stampa: *Das Bergell.* 28 Textseiten, 48 Bildtafeln. Kart. Fr. 4.50. Verlag Paul Haupt, Bern. — Eine Landschaft, die selbst im schönen Bündnerland ihresgleichen sucht, ist das Bergell mit seinen gewaltigen Felsbergen, seiner reichen, südlichen Flora und Kultur. Doch wer könnte behaupten, daß er es wirklich kenne? Vom Engadin her begleitet uns der wohlbewanderte Autor über die Maloja durch die verschiedenen Stufen seiner prächtigen Heimat, aus der Hochgebirgswelt jäh hinab in die südlichen Gefilde. Nicht weniger interessant als dieser Rundgang durch die Landschaft, Dörfer und Häuser der Bergeller ist ein Abstecher in die interessante Geschichte dieser Talschaft, die sich schon frühe große Unabhängigkeit errang und zu einem der seltenen Gebiete des italienischen Protestantismus gehört. Im Bilderteil wird uns die großartige, vielfältige Landschaftsnatur des Bergells und dann die reiche Volks- und Patrizierkultur und das Volksleben in strahlenden Aufnahmen anschaulich vor Augen geführt. Ein Buch des Schauens, das uns ein wenig bekanntes Juwel unserer Heimat eindringlich und beglückend nahebringt! *mp.*

Erwin Rommel: *Krieg ohne Haß.* Persönliche Aufzeichnungen des Generalfeldmarschalls Erwin Rommel über den afrikanischen Feldzug. Herausgegeben von Frau Lucie-Maria Rommel und Generalleutnant Fritz Bayerlein, ehemaligem Chef des Stabes der Panzerarmee Afrika. 412 Seiten mit Bildern und Skizzen, Leinen, III. Auflage. Verlag Heidenheimer Zeitung, Heidenheim-Brenz. — Der 1944 vor die Alternative Selbstmord oder Hinrichtung gestellte und durch Gift aus dem Leben geschiedene Feldmarschall Rommel darf im wahrsten Sinne des Wortes als ein tadelloser Soldat und als ein überragender Feldherr bezeichnet werden. Rommels Ruf als Draufgänger datiert bereits aus dem Ersten Weltkrieg, wo er mit einer Handvoll württembergischer Gebirgssoldaten den Monte Matajur an der Italienfront eroberte und Tausende von Gefangenen machte. Das brachte ihm Ruhm und als dessen äußeres Zeichen den höchsten Tapferkeitsorden des wilhelminischen Heeres, den «Pour le mérité», ein. Die Erfahrungen Rommels im Ersten Weltkrieg, basierend auf den Stufen Gruppe, Zug und Kompanie, hat der spätere Oberbefehlshaber unter dem Titel «Infanterie greift an» in einem mit zahlreichen Skizzen ergänzten Buche niedergelegt, das heute noch zum Besten gehört, was über die Kampfführung der Infanterie veröffentlicht wurde. Im Zweiten Weltkrieg war Rommel anfänglich Kdt. des «Führerhauptquartiers», führte im Westfeldzug die berühmte «Gespensterdivision», eine Panzerdivision, mit der er fast in einem Zuge sich an die französische Küste «durchboxte». Höhepunkt und Niedergang seiner militärischen Karriere aber fand Rommel in Nordafrika, wo er sich an der Spitze des deutschen Afrikakorps und der zugeteilten italienischen Verbände im Kampfe gegen die britische 8. Armee bei Freund und Feind unvergänglichen Ruhm, die höchsten deutschen Orden und den Generalfeldmarschall holte. Als «Wüstenfuchs» war er auf dem ganzen Erdenrund bekannt. «Krieg ohne Haß» darf als Rommels militärisches Testament an die Nachwelt bezeichnet werden, denn in diesem Buche, aus des Feldmarschalls eigenen Blättern zusammengestellt, tritt nicht nur der Feldherr, sondern auch der ritterliche Soldat hervor, dessen persönliche Tragik es war, daß er seine Talente an einen der größten Verbrecher der Neuzeit verschwenden mußte. Als Montgomery das deutsche Afrikakorps samt den Italienern aus Afrika fegte und Rommels Ruhm übel zersauste, obwohl der Feldmarschall selbst nicht mehr in Afrika kommandierte, tat der «Wüstenfuchs» seinen ersten Schritt zum baldigen Untergang: Nach kurzem, erfolglosem Einsatz in Oberitalien wurde er von Hitler an die Westfront geschickt, um die Abwehr der drohenden Invasion vorzubereiten. Seine Tätigkeit in Frankreich fällt zusammen mit seiner radikalen Abkehr von Hitler — er wurde zu einer der größten Hoffnungen der Widerstandskreise. Ohne seine Verwundung wären wohl Krieg und Aufstand wesentlich anders verlaufen, als es nun die Geschichte berichtet. Er starb wie er gelebt hatte: ohne Furcht und als ein Ehrenmann. Rommels Buch gehört zu den wertvollsten Büchern über den Zweiten Weltkrieg. Aus ihm erwächst Verstehen für den Menschen und Bewunderung für den Soldaten Rommel. Deshalb verdient es weiteste Verbreitung. *H.*

Felix Steiner: *Von Clausewitz bis Bulganin.* Erkenntnisse und Lehren einer Wehrepoche. Deutscher Heimat-Verlag in Bielefeld. 288 Seiten mit Bildtafeln und Skizzen. Leinen DM 13.80. — Der Verfasser, Offizier der kaiserlichen deutschen Armee und

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Fw. W. S. in S. Du hast also gehört, daß der «Schweizer Soldat» etwa auch der «Militärische Beobachter» tituliert wird. Mit anderen Worten heißt das, daß unsere Zeitung sich getraut, dann und wann ein Wort zu sagen, wo andere schweigen. Warum nicht? Ich habe schon oft gesagt und geschrieben, daß der «Schweizer Soldat» jedermann zur Verfügung steht und auch kritische Beiträge veröffentlicht, sofern die Kritik positiv und aufbauend ist. Recht freundliche Feriengrüße.

*

Fw. W. O. in F. Beitragshonorare werden regelmäßig nach Erscheinen von jeweils vier Nummern ausgerechnet und überwiesen. Das scheint Ihnen wohl entgangen zu sein. Inzwischen werden Sie Ihr Betreffnis erhalten haben.

der Reichswehr, war am Schluß des Zweiten Weltkrieges als General der Waffen-SS Oberbefehlshaber der Armeegruppe Steiner, auf die der im Führerbunker in Berlin eingeschlossene Diktator des Großdeutschen Reiches vergeblich eine seiner letzten Hoffnungen setzte. In dieser sehr aktuellen wehrpolitischen Untersuchung nimmt Steiner aus der geschichtlichen Entwicklung heraus Stellung zu den wehrpolitischen Problemen der Gegenwart. Für ihn gehören im Zeitalter der Atomwaffen die Massenheere und die allgemeine Wehrpflicht der Vergangenheit an. Steiner fordert den kühnen Schritt von der Massenstrategie zur dynamischen Operation, deren Träger hochtechnisierte und hochqualifizierte Freiwilligenverbände sind, die so beweglich und elastisch sind, daß sie trotz aller Dezentralisation notwendige Schwerpunkte schnell herstellen und die langsamen Massen des Gegners durch Schnelligkeit überspielen und mit Hilfe ihrer überlegenen Durchschlagskraft aufspalten, demoralisieren und einzeln schlagen können. Die Dritte Dimension sei das operative Entscheidungselement einer zukünftigen Auseinandersetzung. Es seien daher Luftlandeverbände zu schaffen, die sich aus hochqualifizierten Freiwilligen rekrutieren müßten. Die Aufgabe der Technik sei es, diesen Verbänden die Transport- und Kampfmittel zu schaffen, die diesen Truppen nach ihrer Landung die erforderliche taktische und operative Beweglichkeit gewährleiste. An Stelle der allgemeinen Wehrpflicht, die der Rekrutierung der überholten Massenheere gedient habe, proklamiert Steiner die höhere sittliche Verteidigungspflicht. In ihr könne der wahre Bürger in Uniform entstehen, der sich seiner staatsbürgerlichen und sittlichen Verpflichtung zur Verteidigung seiner Heimat bewußt sei und sie an Ort und Stelle in der Gemeinschaft seiner engeren Landsleute unter Beweis stellen könne. Die britische Heimwehr und die Schweizer Miliz würden auf gleichen Grundgedanken beruhen. Diese beiden Staaten hätten die Verteidigungspflicht zur ersten Bürgerpflicht erklärt und damit das Volk und das Land in einen engen Wehrzusammenhang gebracht.

Karl von Schoenau.

Herbert Knötel und Herbert Sieg: *Handbuch der Uniformkunde.* Die militärische Tracht in ihrer Entwicklung bis zur Gegenwart, begründet von Prof. Richard Knötel. Mit zahlreichen Tabellen und 1600 Uniformdarstellungen nach Zeichnungen von Richard Knötel und Herbert Knötel d. J. Umfang VIII, 440 Seiten, dritte, gering veränderte Auflage, Stand vom Jahre 1937, Neudruck 1956. Verlag Helmut Gerhard Schulz, Hamburg. DM 30.—. — Der Name Knötel ist in der Welt der Kriegshistoriker, ungeachtet dessen, ob dieses Gebiet als Liebhaberei oder aus Profession betrachtet wird, ein klarer, festumrissener Begriff: er ist *die* Autorität, wo es um Uniformen geht. Aber dieser anerkannte Begriff ist durchaus nicht nur auf den deutschen Sprachbereich eingeschränkt; er hat in allen Ländern Gültigkeit. Soviel zum Namen dieses Pioniers der Uniformkunde, dessen Werk von seinem Sohne und von weiteren maßgeblichen Persönlichkeiten weitergeführt wurde. Seine Krönung hat es wohl vor zwanzig Jahren, also unmittelbar vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, gefunden, als das «Handbuch der Uniformkunde» erschien. Verfasser und Herausgeber haben es verstanden, mit diesem Buch auf äußerst sorgfältige Art und in tadelloser Darstellung in Wort und Bild eine Gesamtübersicht der Entwicklung der militärischen Uniform bis 1937 herauszugeben. Gesamtübersicht will besagen, daß im Handbuch sämtliche kontinentalen und überseeischen Armeen mit allen ihren Waffengattungen berücksichtigt wurden, wobei peinlich genau darauf geachtet wurde, sowohl im Text wie in den hervorragenden Bildern jedes Detail in Farbe und Ausführung zu beschreiben. Daß auch unsere Armee darin berücksichtigt wurde, ist selbstverständlich. Dieses Standardwerk liegt nun im Neudruck vor, und zwar — angesichts des verarbeiteten Materials — zu einem überaus wohlfeilen Preise. Knötels «Handbuch der Uniformkunde» ist das einzige Standardwerk dieser Art, und schon deswegen können wir seine Anschaffung sehr empfehlen. Was uns noch besonders sympathisch berührte, ist die Tatsache, daß die dargestellten Soldaten keine angezogenen Modellpuppen sind, sondern Typen, die den einzelnen Völkern entsprechen. Man ist dem Verlag zu Dank verpflichtet, daß er das Buch neu aufgelegt und so prächtig ausgestattet hat. Mit lebhaftem Interesse erwartet man seine Fortführung bis zur Gegenwart. Wer sich über Forschungsresultate und weitere Entwicklung in der Uniformkunde interessiert, dem sei die «*Zeitschrift für Heeres- und Uniformkunde*» bestens empfohlen, die vom gleichen Verlag herausgegeben wird. Wir werden deren Inhalt von Zeit zu Zeit unter dieser Rubrik besprechen. *H.*

Will Heinrich: *Das geduldige Fleisch.* Roman. Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. 407 Seiten. Leinen. Volksausgabe DM 9.80. — Ein Roman, der im Süden der Ostfront spielt. Als Roman ist das Buch zu betrachten und zu beurteilen. Handlung und Gestalten sind frei erfunden. Vor der endgültigen Begutachtung holte sich der Rezensent die Urteile zweier weiterer Ostfrontkämpfer ein, eines Kommandeurs eines Gebirgsjägerregiments und eines Oberfeldwebels. Beide lasen, ebenso wie der Rezensent, das Buch in einer Nacht aus. Beide bestätigten, daß der Verfasser aus seinem Fronterleben als Landser heraus in einer meisterhaften Weise die tragenden Gestalten und die Handlung gestaltet hat. Es ist ein Roman, und man muß dem Verfasser dichterische Freiheiten zugestehen. Und so fesseln den Leser auch Unwahrscheinlichkeiten, die aber in der Schlacht im Osten, in dieser Schlacht der Unwahrscheinlichkeiten, tatsächlich möglich gewesen sind. Da ist der Heros der Handlung, der Oberfeldwebel Steiner, eine Führerpersönlichkeit, der in seinem Handeln immer unkonsequent wird, wenn es um seine eigene Person geht. Da ist die Sache mit den weiblichen Rotarmisten, die sich ohne Widerstand gefangennehmen lassen. Da ist die Ueberschreitung der Dienstgewalt, indem Steiner einen Mann seines Zuges, der eine Rotarmistin vergewaltigt hat, der Lynchjustiz der Russinnen überläßt. Und da ist das Bataillon, dessen Kommandeur ein selbstgefälliger Salonsoldat ist, der aus Ehrgeiz und Feigheit bis an den Rand des Verbrechens geht, und der Bataillonsadjutant, der seinen homosexuellen Neigungen frönt. Diesen möglichen Unwahrscheinlichkeiten gegenüber stehen die lebensnahen Akteure der dramatischen Handlung und die ausgezeichneten Milieu- und Situationsschilderungen. Die Landser- und Offizierstypen in ihrer mannigfaltigen Art sind aus dem Leben gegriffen. Auch die Sprache und Weisheit des Frontsoldaten, der weder an Sieg noch an Frieden mehr glaubt, kommen in diesem Buche voll zur Wirkung. Man kann verstehen, daß dieser Kriegsroman in der westlichen Welt viele Leser gefunden hat. Eine ganz besondere Eigenschaft hat dieses Buch: es liest sich beim zweitenmal besser als beim ersten Lesen, wo man noch von der Spannung beherrscht wird. *Karl von Schoenau.*

Oberstdivisionär Friedrich Rünzi

Unterstabschef Rückwärtiges

Oberstdivisionär Friedrich Rünzi ist Bürger von Bözingen. Er wurde am 11. Februar 1904 geboren und besuchte bis zur Maturität die Bieler Schulen. Nach einigen Studienjahren an der ETH wechselte er im Jahre 1930 zum Instruktorenberuf hinüber, indem er als Oberleutnant der Artillerie in das Instruktionskorps dieser Waffe eintrat. Ende 1934 wurde Rünzi Hauptmann und zuerst Kommandant der Geb.Battr. 11 und später der Sch.mot.Kan.Battr. 101. Auf das Jahr 1942 erfolgte seine Beförderung zum Major. Als solcher führte er zuerst das Kommando der Geb.-Art.Abt. 1, und anschließend wirkte er als Stabschef der Geb.Br. 11. Als Oberst (Beförderung auf den 1. Jan. 1950) kommandierte Rünzi das Oberwalliser Geb.Inf.Rgt. 18, und vom Jahre 1954 hinweg wirkte er als Stabschef des 3. Armeekorps.

Die eigentliche Instruktorentätigkeit Rünzis, die sich hauptsächlich auf dem Artilleriewaffenplatz Sitten abspielte, wurde zu Beginn des Jahres 1950 abgeschlossen durch seine Wahl zum Chef der Sektion für Mobilmachung der Generalstabsabteilung. Nachdem sich Rünzi auf diesem Posten bewährt hatte, wählte ihn der Bundesrat auf den 1. Januar 1956 zum Unterstabschef Rückwärtiges und beförderte ihn gleichzeitig zum Oberstdivisionär.

Organisationsgeschick und Tatkraft kennzeichnen die Arbeitsweise Rünzis. Sie sind seinem Wirken in der Mobilmachungssektion zugute gekommen und machen sich nun auch im weiten Bereich der rückwärtigen Dienste fühlbar, in denen zurzeit unter Rünzis Leitung grundlegende Reformen durchgeführt werden. Seinen bisweilen etwas rauhen äußeren Formen darf man zugute halten, daß sie der Ausfluß der dynamischen Schaffenskraft eines im Grunde gütigen Menschen sind.